

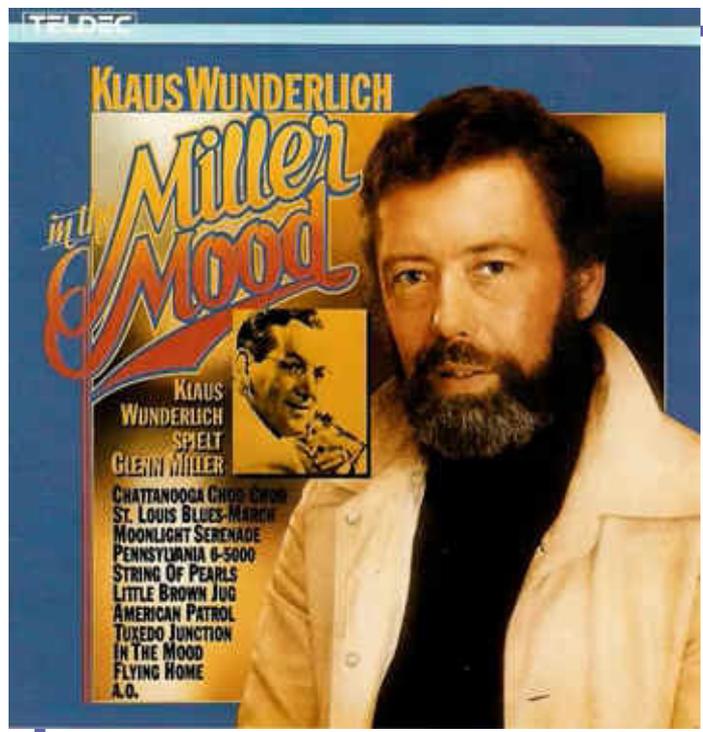
257. In The Mood

Hintergründe von S. Radic

In the Mood ist ein Jazz-Titel, der vor allem durch den US-amerikanischen Big-Bandleader Glenn Miller bekannt wurde und eines der bekanntesten Arrangements der Big-Band- und Swing-Ära war.

Die Herkunft des Songs ist unter Musikologen sehr umstritten. In der heute durch Glenn Miller bekannten Fassung wurde das Lied, ein zwölftaktiger Blues, von Joe Garland komponiert und von Eddie Durham arrangiert; der Text stammt von Andy Razaf. Das Hauptthema basiert auf einem Riff, der zunächst unter dem Titel *Tar Paper Stomp* bekannt wurde, der von dem Jazz-Trompeter Wingy Manone unter dem Bandnamen Barbecue Joe & His Hot Dogs am 28. August 1930 aufgenommen wurde. Angeblich hat Miller Manone dafür bezahlt, dass dieser das Urheberrecht für „In the Mood“ nicht beanspruchte. Tatsächlich ist die Herkunft von „In the Mood“ umstritten; nach Donald Clarkes Enzyklopädie glaubte der britische Journalist C. H. Rolph, den Titel schon 1919 von einem Kinoorchester gespielt gehört zu haben. Nach Angaben auf der Website History-of-Rock.com hatten auch die Brüder Leonard, Charlie und Isaac „Ike“ Everly – Vater und Onkel der Everly Brothers – eine Eigenkomposition mit dem Titel „That's the Mood I'm In“ im Repertoire, das Bluegrass und Ragtime miteinander kombinierte, das offenbar dem späteren „In the Mood“ sehr ähnlich war.

Glenn Miller & His Orchestra. Der Riff erscheint auch in Fletcher Hendersons Aufnahme von „Hot and Anxious“ (aufgenommen am 19. Mai 1931 unter dem Titel Baltimore Bell Hops), arrangiert von Fletchers Bruder Horace und Don Redman. Garland hat diesen Riff weiter bearbeitet. Eine frühe Version hat er zunächst mit Lucky Millinder und dessen Mills Blue Rhythm Band 1935 unter dem Titel „There's Rhythm in Harlem“ aufgenommen. Am 17. Februar 1938 entstand dann die erste Aufnahme unter dem Titel „In the Mood“ mit dem Orchester von Edgar Hayes, mit Kenny Clarke am Schlagzeug, veröffentlicht im Juni 1939. Die Version von Hayes stellt die Urfassung der Garland-Komposition dar, für die er erst 1939 das Urheberrecht sichern ließ. Erst in jenem Jahr entstand der - selten zu hörende - Text durch den Fats Waller-Texter Andy Razaf. Es folgte eine von Joe Marsala unter dem Titel Hot String Beans am 16. März 1938 aufgenommene Version, die als Komponist lediglich Garland angibt. Eine weitere Fassung spielte im Dezember 1938 Artie Shaw für den Rundfunk ein. Bei Shaw ist erstmals die Faszination des Dreier- und Vierermetrums herauszuhören. Am 1. August 1939, vier Wochen vor Ausbruch des Zweiten



Weltkriegs, wurde dann die Hitversion von Glenn Miller aufgenommen, während das Orchester drei Monate im Glen Island Casino auf Long Island gastierte.

Das Stück beginnt mit dem bekannten Saxophon-Solo, in das nach dreizehn Takten Trompeten und Posaunen einfallen. Die Komposition lässt sich in zwei Hauptteile unterscheiden: einem „Tenor battle“, das auf der definitiven Aufnahme von Tex Beneke und Al Klink gespielt wurde, sowie ein Trompeten-Solo. In diesem bekannten An- und Abschwollen der Riffs, dem so genannten cat-and-mouse-teaser (Katz-und-Maus-Spiel) lag wohl das Geheimnis des Erfolges der Miller-Version, die im Oktober 1939 in die US-Charts kam und dort für 12 Wochen an Nr. 1 notierte und zum Millionenseller avancierte.

Die KLAUS WUNDERLICH-Version von seiner LP "In The Miller Mood" aus dem Jahre 1977, wo insgesamt 12 Glenn-Miller-Hits zu finden sind, stellt für mich persönlich die Krönung in der regelmäßigen Glenn-Miller-Nachahmung dar, welche Klaus Wunderlich mit seiner Wersi-Helios vollbracht hat! Er selbst sagt auf der LP-Rückseite folgendes: *"Ich habe versucht, das Unverwechselbare an Glenn Miller zu lassen, ohne den typischen Miller-Sound zu imitieren. Ich wollte meinen ureigenen Stil mit dem Original-Müller-Sound in Einklang bringen. Mir ging es weniger darum, die typische und unnachahmliche Miller-Instrumentation nachzuahmen als viel mehr die klassische Swing-Stimmung mit Hilfe der neu entwickelten WERSI-Helios-Orgel wieder aufleben zu lassen..."* Klaus Wunderlich ist den Beweis auf dieser LP nicht schuldig geblieben. Sein Swing-Sound ist eine glückliche Mischung aus Wunderlich'schen und Miller'schen Stilelementen.

Tempo: 120

Step-by-Step-Programm.

1 2 3 4 1 2 3 4

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Hi-Hat

Snare

B-Drum

Real-Time-Programm.

Drums

Fill

Guitar

BASS

The image displays a musical score for a swing piece titled "In The Miller-Mood". It is divided into two main programming sections: "Step-by-Step-Programm." and "Real-Time-Programm.". The tempo is set to 120. The "Step-by-Step-Programm." section shows two 12-measure phrases for Hi-Hat, Snare, and B-Drum. The "Real-Time-Programm." section includes staves for Drums (with triplet markings), Fill (with triplet markings), Guitar (chords), and BASS (melodic line). The score is written in 4/4 time.

Programmieranweisung

Dieser SWING ist nur auf "Drive" ausgelegt, besitzt "neutrale" Grund-Elemente und ist somit als ein Universal-Standard einsetzbar! Auffallend und dem Titel angepasst ist die betonte Snare am Ende des zweiten Taktes. Das FILL ist auch streng titelbezogen und erklingt in der angegebenen Form nur an den Tutti-Stellen in den Klammern 1./2. Die Gitarre "schubbt" alle Viertel-Akkorde und der Baß steigt auf- und abwärts über den Grunddreiklang und Sexte. Eine Programmierung irgendwelcher Brass-Einwürfe halte ich für nicht nötig, denn die würden die Melodie-Führung eher stören. Diese ist im Notenbild bewußt einstimmig aufgeschrieben und kann mit Hilfe des Wersichord, oder AOC oder Magic-Chord oder.... oder wie diese Schaltung auch sonst heißen mag, die einstimmige Melodie durch bloßes Akkordhalten im UM zum vollgriffigen Spiel bringen!